

Inhalt

Vorwort der Herausgeber	7
Vorwort des Autors	8
Kapitel 1: Sein Leben	17
Kapitel 2: Arbeit und Beruf	21
Kapitel 3: Aufopferungsbereitschaft	28
Kapitel 4: Gottesdienst	32
Kapitel 5: Ethik	38
Kapitel 6: Erwartung des Faradsch	44
Kapitel 7: Dichtung	48
Kapitel 8: Politik	56
Kapitel 9: Religiöse Bildung	60
Kapitel 10: Hilfe aus dem Verborgenen	71
Kapitel 11: Immaterielle Vervollkommnungen	77
Kapitel 12: Weg zur Veredlung	104
Kapitel 13: Grundlagen der Selbstveredlung	133
Kapitel 14: Das Elixier der Veredlung	143
Kapitel 15: Die Wahrhaftigkeit der Gottesfreunde	168
Kapitel 16: Dhikr (Gottesgedenken) der Gottesfreunde	185
Kapitel 17: Die Anflehnungen der Gottesfreunde	198
Kapitel 18: Die Wohltaten der Gottesfreunde	209
Kapitel 19: Das Gebet der Gottesfreunde	223
Kapitel 20: Die Haddsch der Gottesfreunde	229
Kapitel 21: Die Furcht der Gottesfreunde	237
Kapitel 22: Das Ableben von Scheich Radschab Ali Chayyat	242
Kapitel 23: Das Ableben von Ayatullah Huddschat	248
Kapitel 24: Das Ableben von Haddsch Achund Torbati	256

Kapitel 4: Gottesdienst

Der spirituelle Pfad

Der spirituelle Pfad Dschenabe Scheichs zu Gott wies einen grundsätzlichen Unterschied zu dem anderer auf, die den Anspruch stellten, spirituelle Wanderer zu sein. Er befand keinen der Sufi-Orden für gut. Sein spiritueller Weg bestand in der ausschließlichen Befolgung der Weisungen der Ahl-ul-Bayt (a.). Deshalb achtete er nicht nur genau auf die religiösen Pflichten, sondern legte auch großen Wert auf die empfohlenen gottesdienstlichen Handlungen (Mustahabat).

Meistens war er zum Sahar (vor der Morgendämmerung) wach. Nach dem Sonnenaufgang ruhte er sich noch eine halbe bis eine Stunde aus und legte an manchen Nachmittagen noch eine kurze Ruhepause ein.

Der Scheich hat, obwohl er selbst spirituelle Erfahrungen besaß, gesagt: *»Seid euch bei spirituellen Entdeckungen nicht sicher und stützt euch niemals auf sie. Ihr müsst euch immer die Imame (a.) mit ihren Worten und Taten zum Vorbild nehmen.«*

Wenn ihr Gott unterstützt ...

Dschenabe Scheich zog bei öffentlichen Sitzungen, in denen er den Gottesdienst und das Handeln nach den göttlichen Geboten unterstrich, den folgenden heiligen Qur'anvers heran: *»O ihr, die ihr glaubt, wenn ihr Gott unterstützt, unterstützt Er euch und festigt eure Schritte.«* (47:7)

Dazu sagte er: *»Gott hat keine Bedürfnisse. Gott zu unterstützen bedeutet, nach Seinen Geboten zu handeln und sich nach der Sunna (Verhaltensweise) Seines Propheten zu richten.«*

Er sagte auch: *»Nichts trägt so sehr zum Gedeihen und der Höher-*

entwicklung des Menschen bei wie die Erfüllung der Gebote.«

Oftmals hat er auch wie folgt wiederholt: *»Die rechtmäßige Religion ist das, worüber auf dem Predigersitz gesprochen wird. Allerdings fehlen noch zwei Dinge: zum einen die ausschließliche Unterwerfung (Ichlas) und zum anderen die Liebe zu Gott, dem Höchsterhabenen. Diese sind dem Inhalt der religiösen Ansprachen hinzuzufügen.«*

Er sprach weiter: *»Die Taten der Frommen sind alle gut. Sie müssen nur Gott anstelle ihrer Selbstbezogenheit treten lassen.«*

Und: *»Wenn sie ihre Egozentrik beiseitestellen, werden sie etwas (eine höhere Stufe) erreichen.«*

Sowie: *»Wenn der Mensch sich Gott ergibt, die eigene Meinung und Neigung beiseitestellt und sich, im wahrsten Sinne des Wortes, Gott überlässt, wird Gott ihn für Sich erziehen.«*

Taqlid (Nachahmung eines religionsrechtlichen Vorbilds)

Gemäß dem Prinzip des Gottesdienstes war der Scheich hinsichtlich der Gebote ein Muqallid, d. h. er ahmte ein religionsrechtliches Vorbild nach: Ayatullah Sayyid Muhammad Huddschat, einen der Instanzen für religiöse Nachahmung seiner Zeit. Über den Grund für die Wahl dieses Gelehrten als Nachahmungsvorbild sagte er: *»Ich bin nach Qum gereist und habe die Vorbilder der Nachahmung aufgesucht. Herr Huddschat war der Selbstloseste von allen.«*

Gemäß einem anderen Zitat sagte er weiter: *»Ich stellte fest, dass sein Herz von jeder Spur des Verlangens nach Status und Einfluss rein war.«*

Dschenabe Scheich warnte seine Freunde vor Gruppen, die sich von diesem Weg (Befolgung des Religionsrechtes) abgewandt hatten. Der inzwischen verstorbene Abdu Salih⁴¹ Haddsch Abul Fadhl Sanobari

⁴¹ „Der rechtschaffene Diener“ - diesen Titel hat das werte Oberhaupt Imam Chamene'i in seiner Beileidsbotschaft anlässlich des Verscheidens der genannten Persönlichkeit verwendet.

Kapitel 4: Gottesdienst

berichtete, er habe den Scheich hinsichtlich einer gewissen Glaubensgruppe⁴² befragt, die bezüglich der Ahl-ul-Bayt (a.) stark übertreibt, und der habe ihm geantwortet: *»Ich war in Kerbela⁴³. Da sah ich eine Gruppe kommen und erblickte Satan, wie er die Person, die diese Gruppe anführte, am Zügel hielt. Ich fragte jemand, wer sie seien. Da wurde mir ihr (eben dieser) Name genannt.«*

Dschenabe Scheich war der Überzeugung, dass die Tore zu wahrer Erkenntnis für diejenigen, die sich auf ihrem spirituellen Pfad von dem Weg der Ahl-ul-Bayt (a.) entfernen, verschlossen bleiben, selbst wenn sie durch Askese hinsichtlich geistig-seelischer Macht einige Stufen und Fähigkeiten erreichen.

Ein Sohn des Scheichs erzählte wie folgt: *»Mein Vater und ich hatten uns auf den Weg zum Bibi-Schahrbanu-Berg⁴⁴ gemacht. Unterwegs begegneten wir zufällig einem Asketen, der einige Dinge behauptete. Mein Vater fragte ihn: »Und was haben schließlich deine asketischen Übungen ergeben?«*

Da bückte sich der Mann, nahm einen Stein vom Boden auf, verwandelte ihn in eine Birne, bot sie meinem Vater an und sagte: »Bitteschön! Esst davon!«

Mein Vater sagte: »Nun gut! Das hast du für mich getan. Aber sag mal, was hast du Gott vorzuzeigen und für Ihn getan?«

Bei diesen Worten kamen dem Mann die Tränen.«

Einer der Freunde des Scheichs zitierte ihn wie folgt: *»Abends saß ich in der Freitagsmoschee und brachte den anderen die richtige Aussprache*

⁴² Auf Empfehlung des Erzählers wird der Name dieser Gruppe nicht im Buch genannt.

⁴³ Pilgerstadt, in der sich die Ruhestätte von Imam Hussein (a.) befindet

⁴⁴ Einer der Berge in Umgebung von Ray (bei Teheran) an dem sich die Grabstätte von Schahrbanu, der Gemahlin Imam Husseins (a.) und Mutter von Imam Zayn-ul-Abidien (a.) befindet.

der Sura Hamd und einer (zweiten) Sura (des Ritualgebets) bei. An einem dieser Abende gerieten zwei Jungen in einen Streit. Der eine unterlag dem anderen, und aus Angst vor Prügel kam er und setzte sich neben mich. Ich nutzte die Gelegenheit und bat ihn, er solle die Sura Hamd und die zweite Sura aufsagen (damit ich ihn korrigieren kann). So war ich den ganzen Abend mit ihm beschäftigt. Am nächsten Tag kam ein Derwisch zu mir und sagte: »Ich kenne mich in Kimiya, Simiya, Himiya und Limiya⁴⁵ aus und bin bereit, mein Wissen euch zu überlassen, unter der Bedingung, dass du mir den göttlichen Lohn für das, was du gestern Abend getan hast, gibst.«

Da habe ich ihm geantwortet: »Nein! Wenn diese Dinge etwas taugen würden, würdest du sie mir nicht geben wollen!«

Ablehnung von Enthaltungen, die der Islam nicht lehrt

Dschenabe Scheich war davon überzeugt, dass jeder, der wahrhaftig gemäß den erhabenen Geboten des Islams handelt, alle hohen Tugenden und spirituellen Stufen erreichen wird. Er war entschieden gegen jede Form von Enthaltungen, welche der Sunna des Propheten (s.) und der Lehre der Religion widersprachen.

Einer seiner Anhänger berichtete wie folgt: *»Eine Zeit lang hatte ich mir strenge Enthaltensamkeit auferlegt. Ich zog mich von meiner Ehefrau, einer Alawiyya (aus der Nachkommenschaft Imam Alis (a.)),*

⁴⁵ Kimiya bedeutet Alchemie. Mithilfe von Kimiya sollen Erze und Steine in etwas anderes verwandelt werden. Durch Simiya kann jemand außergewöhnliche Dinge vollbringen, zum Beispiel die Fantasie anderer oder Dinge in der Natur beeinflussen. Himiya handelt von der Verbindung der Kräfte im Weltraum und auf der Erde (wie bei der Sterndeutung). Limiya befasst sich mit der Versetzung der Seele in einen anderen Körper. Rimiya, als fünfter Zweig der Esoterik, handelt von der Unterwerfung materieller Kräfte. Hauptziel dieses Wissens ist es auf bestimmte Wege die Natur zu beeinflussen und an Kenntnisse über die Zukunft und über Personen zu gelangen, was teilweise sogar gelingt. Aber der Islam spornt nicht zu Erwerb und Anwendung dieses Wissens an. Es zählt also nicht zur Theologie oder den Religionswissenschaften.